

Maiers Auslegung dem Verkündiger des 4. Mosebuches viele Denk-  
anstöße bezüglich der Anwendung der Texte geben.

Richard Schultz

---

Dieter Schneider. *Der Prophet Jesaja. 1. Teil. Kapitel 1-39.* Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1988. 496 S. DM 42,— 2. Teil. Kapitel 40-66. Wuppertal: R. Brockhaus Verlag, 1990. 335 S. DM 35,—

---

Daß ein Kommentator das ganze Jesaja-Buch auslegt, ist im 20. Jahrhundert leider eine Seltenheit geworden, aber daß ein deutscher evangelikaler Exeget einen Kommentar über Jesaja 1-66 schreibt, ist wohl nicht mehr seit Delitzsch (4. Auflage 1889) geschehen. So sind die beiden Bände von Dieter Schneider über Jesaja in der Wuppertaler Studienbibel, Reihe AT, in jedem Fall zu begrüßen. Umso erfreulicher ist es aber, daß es ihm gelungen ist, eine Auslegung zu bieten, die sowohl für den Laien als auch für den Theologen hilfreich ist.

Da es so viele wörtliche und thematische Parallelen zwischen Jesaja 1-39 und 40-66 gibt, muß jeder Kommentar, der nur einen Teil des Buches behandelt, als unvollständig und von daher als unbefriedigend gelten. Auch in der kritischen Forschung wird die grundsätzliche Einheit des Jesaja-Buches immer häufiger betont, obwohl diese Einheit sehr unterschiedlich erklärt wird. Auch Schneider hat sein eigenes nuanciertes Verständnis von der Einheitlichkeit des Buches, das schon in dem Vorwort zum Kommentar (S. 17-20) zum Ausdruck kommt, nämlich daß 1) das ganze Buch unter der Autorität des Jesaja, Sohn des Amos, steht, 2) „die verschiedenen Stücke *sachlich* ineinandergreifen“ und 3) Jesaja als Autor, d.h. geistiger Urheber, für alle 66 Kapitel anzusehen ist.

Für Schneider schließt das aber nicht eine selbständige, jedoch nicht eigenmächtige Mitarbeit von „Schülern“ aus. Wie Rendtorff und Childs betont er die Endgestalt des Buches, anders als sie aber, sieht er „jeden kompositorischen Prozeß nicht als Gegensatz zur, sondern als Fortsetzung der ursprünglichen Geschichtsschau Jesajas“. So kann er, im Anschluß an Steck (*Bereitete Heimkehr – Jesaja 35 als redaktionelle Brücke ...*, Stuttgart, 1985, S. 88f) „mit gutem Gewissen zu jedem einzelnen Kapitel sagen: Jesaja spricht hier“, ohne eine eigentliche jesajanische Verfasserschaft beweisen oder behaupten zu müssen. Daß ein solcher Ansatz problematisch ist (s.u.) und wahrscheinlich von Theologen verschiedener Überzeugungen bestritten werden wird, liegt auf der Hand. Doch bietet er sich als ein nützlicher Ausgangspunkt an, damit die größeren Texte des Jesaja-Buches ausgelegt werden können, ohne daß der Ausleger sich durch die ständige Auseinandersetzung mit

den gängigen kritischen Meinungen erschöpft, denn viele allgemeine Argumente für und wider die jesajanische Verfasserschaft treffen bei den einzelnen Abschnitten nicht zu.

Schneiders Vorgehen in der „Einleitung“ zum Kommentar ist auch typisch für seine Einzellexegese: nachdem er im Überblick die kritische Jesaja-Auslegung (Entstehung, Aufbau und Inhalt der Hauptteile) behandelt hat, faßt er die Botschaft des ganzen Buches zusammen, ohne sich zuerst mit dieser Forschungsgeschichte auseinanderzusetzen. Danach beschreibt er die politischen Verhältnisse zur Zeit Jesajas und des Jesaja-Buches, ohne zu behaupten, daß die exilisch-nachexilischen Umstände *schon existierten*, als das Buch geschrieben wurde, sondern im Gegenteil: „Darum kann man diese Verse nicht Jesaja absprechen und sie einem Propheten ‚Deuterojesaja‘ zusprechen (obwohl gerade an solchen Stellen eine aktualisierende Redaktion einer Schülergruppe des Propheten stattgefunden haben mag)“ S. 39. – Doch bleibt die Postulierung eines solchen Schüler- oder Überliefererkreises eine äußerst fragliche, wenn auch sehr beliebte Hypothese, die kaum eine Verankerung *im biblischen Text* findet.

Schneiders Kommentar fährt auf zwei Gleisen. Für den allgemeinen Leser bietet er zu jedem Abschnitt eine sehr hilfreiche und oft einsichtsvolle Behandlung des literarischen Kontexts, meistens eine Gliederung des Abschnitts und eine stark synthetische Auslegung, ergänzt durch 16 Exkurse, die die weitere biblisch-theologische Entwicklung (innerhalb und außerhalb Jesajas) der Hauptthemen des Buches (z.B. Rest, Völkerwallfahrt, Tag Jahwes, Verstockung, messianische Herrschaft, neuer Exodus, Gottesknecht, Erneuerung der Gottesstadt) darstellen. Für den Leser, der sich mehr mit den Problemen der Auslegung beschäftigen möchte, gibt es Anmerkungen zur Übersetzung, eine kleingedruckte Zusammenfassung und Abhandlungen über die kritischen Meinungen (ausgehend von Wildberger und Kaiser in Kap. 1-39, von Elliger und Westermann in 40-66) und viele längere Fußnoten, die bezeugen, daß Schneider mit der wichtigsten wissenschaftlichen Literatur zu Jesaja vertraut ist. (Auch in seiner Einzelauslegung zitiert er häufig daraus).

Der Rezensent kann diesen Kommentar auf jeden Fall empfehlen. Auch 800 Seiten (einschließlich 66 Kapitel Textübersetzung) reichen nicht aus, dieses gewaltige Prophetenbuch befriedigend auszulegen. Doch Schneiders starke Betonung des Zusammenhangs, seine selektive Behandlung von kritischen Meinungen und sein synthetisches Vorgehen führen dazu, daß dem Leser viel mehr als nur eine Orientierung zum Jesaja-Buch gegeben wird. Band 2 scheint qualitativ ein wenig hinter Band 1 zu bleiben (durch die Anzahl der Exkurse, in der Auseinandersetzung mit verschiedenen Auslegungen und der kritischen Literatur, in der Gründlichkeit der Exegese, in der Behandlung von

literarischen und thematischen Parallelen innerhalb Jesajas).

Vielleicht die größte Schwäche des Kommentars ist seine oft mangelnde Diskussion der gegenwärtigen Relevanz der Texte, obwohl die Exkurse einen guten Anfang machen. Da kein traditionelles eschatologisches „System“ für Schneider befriedigend ist, wählt er einen „dritten“ Weg, prophetische Verheißungen auszulegen: weder geschichtlich-real noch geistlich-übertragen, sondern „das Zeichen ... weist hin auf die bezeichnete Sache, die sich im Zeichen anfängt zu erfüllen“ (Bd. 2, S. 299-302, vgl. auch Bd. 1, S. 78-82). Dieser Ansatz löst zwar einige schwierige Auslegungsfragen bezüglich Prophe- tie/Erfüllung (z.B. Gibt es nur eine Erfüllung für dieses Prophetenwort? Welche?), wirft aber andere auf (z.B. Wie entschiedete man, ob das Prophetenwort tatsächlich auch auf diese Erfüllung hingewiesen hat?).

Es bleibt nur, einige Einzelergebnisse von Schneiders Exegese auf- zuführen: Er sieht Jesaja als Urheber der Zions-Prophe- tie in 2,1-5, die Micha dann übernommen hat. Jesaja 6 soll nicht als eine Erstberufung des Propheten, sondern als eine Neubeauftragung verstanden werden. Jes 7,14 ist zwar keine messianische Verheißung (28,16 auch nicht), wie sie in Jes 9 und 11 verkündet wird, doch ist Matthäus' Verständnis von diesem Text in *seinem jesajanischen Zusammenhang* berechtigt. Der „neue Exodus“ bezieht sich hauptsächlich auf die Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft. In Jesu Weg des Leidens und der Erhöhung ist Jesajas Prophe- tie in 52,13-53,12 in Erfüllung gegangen, ohne daß die Identifikation des Gottesknechts auch mit Israel als dem erwählten Volk dadurch ausscheiden muß.

Richard Schultz

---

*Jerusalemmer Bibellexikon*. Hg. Kurt Hennig. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler-Verlag, 1989 (Englische Originalausgabe: *Illustrated Dictionary and Concordance of the Bible*. The Jerusalem Publishing House, Ltd., 1986). 987 S. DM 128,—

---

Nachdem Fritz Rieneckers altbewährtes *Lexikon zur Bibel* (R. Brockhaus Verlag, 1. Auflage, 1960) durch *Das Große Bibellexikon* (3 Bde., R. Brockhaus Verlag, 1987-89) übertroffen wurde, ist im Hänssler-Verlag jetzt ein Lexikon erschienen, das in seinem Niveau, seiner theologischen Ausrichtung und seinem Umfang ein eher ebenbürtiger Nachfolger für Rieneckers Lexikon werden könnte. Mit 1500 Farb- bildern, Artikeln über 3500 biblische Begriffe und den neuesten Ergebnissen der israelischen Archäologie darf dieses Lexikon mit Recht gemäß dem Werbungsblatt des Verlags als „das neue Standard- werk für Bibelleser und Mitarbeiter“ bezeichnet werden.